

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 52

Artikel: Der gestohlene Kaktus
Autor: Capek, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



24. Dezember. Das gleiche Häuschen im Winter, sechs Monate später
Phot. A. Steiner

Sommerfreuden, Winterzauber —
Wie verschieden ist der Traum!

DER GESTOHLENE KAKTUS

VON KARL CAPEK • DEUTSCH VON ANNA AUREDNIČEK

«Ihr wißt doch», erzählte eines Abends der alte Gärtner Holan am Stammtisch seinen Freunden, «ihr wißt doch, daß mein Herr eine Kakteensammlung besitzt, die — ich lüge nicht, einen Wert von mehr als 300,000 Kronen hat — wenn ich die Unikate nicht mitzähle. «Holan», pflegte der alte Herr zu sagen, «das Kakteensammeln veredelt den Charakter, alle Menschen sollten dazu angehalten werden.» Darum läßt er in seinen Glashäusern für jedermann freien Zutritt. Ich denke mir zwar, daß so einem armen Tropf, der, nehmen wir an, einen goldenen Grüsen sieht, unnützerweise das Herz wehtut, weil er nicht ihm gehört. Aber wenn es der alte Herr haben will, ist es mir auch recht. Im Sommer nun bemerkten wir, daß uns Kakteen fehlten. Einmal war es ein Echino-Kaktus Wislizenia, das andere Mal eine Graesneria, dann eine Wittia, direkt aus Costarica importiert, dann ein Melocactus Leopoldi, ein Unicat, das seit mehr als fünfzig Jahren in Europa nicht gesehen worden war, und schließlich ein Pilocereus fimbriatus aus San Domingo, das erste Stück, das jemals nach Europa gelangt ist. Der Dieb muß ein guter Kenner gewesen sein. Der alte Herr war wütend. «Sperren Sie doch Ihre Glashäuser zu und den Vögeln ist das Handwerk gelegt», riet ich. «Das will ich nicht», schrie der alte Herr, «eine so edle Sache muß allen zugute kommen. Sie müssen den Dieb erwischen.» — Eine schwere Sache! Ich konnte doch nicht zu jedem der sechshunderttausend Töpfchen einen Wächter postieren. Ich nahm zwei Revierinspektoren auf, pensionierte Wacht-

leute — und am nächsten Tag wurde uns dann jener Pilocereus fimbriatus gestohlen. Nur eine Vertiefung im Sand war noch zu sehen, an der Stelle, wo er gestanden hatte. Da beschloß ich, selbst nach dem Dieb zu fahnden.

Nun muß man aber wissen, daß echte Kakteensammler ebenso fanatisch sind wie manche Sekte von Derwischen. Ich glaube, daß ihnen statt eines Barts Stacheln und Glochiden wachsen. Wir haben hier zwei solcher Sekten: den «Verein der Kaktusianer» und den «Bund der Kaktusianer». Worin sie sich unterscheiden, weiß ich nicht. Möglich, daß die einen glauben, die Kakteen hätten unsterbliche Seelen, wogegen die andern den Kakteen blutige Opfer bringen. Jedenfalls hassen und verfolgen diese zwei Sekten einander mit Feuer und Schwert, auf der Erde und in der Luft. Ich ging zu den Vorständen dieser beiden Sektens und habe sie vertraulich gefragt, ob sie keine Ahnung hätten, wer — aus der andern Sekte — unsere Kakteen gestohlen haben könne. Als ich ihnen sagte, um welche Kakteen es sich handle, erklärte jeder der Vorstände mit größter Bestimmtheit, daß kein Mitglied der feindlichen Sekte der Dieb gewesen sein könne, denn keiner von «drüben» habe eine Ahnung, was überhaupt ein Wislizen oder Graesner sei, von einem Pilocereus fimbriatus gar nicht zu reden. Und was die eigenen Mitglieder anbelangt — für deren Ehrlichkeit könne man bürgen; die wären gar nicht fähig zu stehlen — höchstens einen Kaktus. Wenn aber einer von ihnen ein so wertvolles Stück hätte, so wüßte gewiß schon längst jedermann darum.

Da ich also bei diesen beiden Herren nichts ausgerichtet, mußte ich anderes ersinnen. Drei Tage später stand in allen Zeitungen zu lesen:

«Holbens weltbekannte Sammlungen bedroht! Wie

wir erfahren, ist ein großer Teil der einzigartigen Holbenischen Glashäuser von einer neuen und bisher unbekannten Krankheit erfaßt worden, die wahrscheinlich aus Bolivien eingeschleppt wurde. Insbesondere die Kakteen sind davon betroffen. Die Krankheit verläuft eine Zeitlang latent und äußert sich dann im Faulen der Wurzeln, Halschen und des Körpers. Da es scheint, daß sie sehr ansteckend ist, und sich durch bisher nicht erkannte Mikroben verbreitet, sind die Holbenischen Sammlungen geschlossen worden.»

Nach zehn Tagen etwa — während dieser zehn Tage hielten wir uns verborgen, sonst hätten uns die Kakteensammler mit ihren Fragen verrückt gemacht — schickte ich eine zweite Nachricht an die Zeitungen:

«Wird es gelingen, die Holbenischen Sammlungen zu retten? Wie wir erfahren, hat Professor Mackenzie in Kew die Krankheit, die in den weltbekannten Holbenischen Kakteensammlungen ausgebrochen ist, als besonderen tropischen Schimmel erkannt (malacorrhiza paraguayensis Wild) und empfohlen, die erkrankten Exemplare mit der Tinktur Harvard-Lokenov zu bespritzen. Die bisherigen Versuche mit dieser Arznei, die nun im großen Maßstab in den Holbenischen Sammlungen durchgeführt werden, sind sehr erfolgreich. Die Tinktur ist nur in dem Laden des Kaufmanns (folgte die Adresse) zu bekommen.»

In dem Geschäft aber saß ich und nach zwei Stunden hielt ich ein kleines Männchen am Kragen. «Herr», protestierte es, «weshalb schütteln Sie mich? Ich will hier die bekannte Tinktur Harvard Lokenov kaufen für ...»

«Das weiß ich», brüllte ich, «verflixter Spitzbube, es gibt keine Tinktur, und es gibt keine Krankheit ...»

(Fortsetzung Seite 1715)

Ein neuer Leckerbissen!

Fructina Sprüngli

Chocolat au Lait & Fruits

FRUCTINA SPRÜNGLI CHOCOLAT AU LAIT & FRUITS

30 Cts.

die erstaunliche 30er Tafel

Vollwertige
Milch-Chocolade mit erfrischenden
Orangen, Bananen, Rosinen und
leicht verdaulichem Puffed Rice

PRO
PRA

Bei
**Erkältung,
Rheumatismus**

20 ORIGINALTABLETTEN ZU 0.50

ASPIRIN

BAYER

Preis für die Glasröhre Frs. 2.—
Nur in Apotheken erhältlich.

SEIT 1865 6 GOLDENE MEDAILLEN

**SENGLET LIQUEURS
HOCHFEIN!**

Banane — Cherry Brandy — Curaçao

Im Ausschank in allen guten Restaurants
Vorrätig in den Liqueurhandlungen

Ausschneiden und auf Postkarte kleben. A.

AUGUST SENGLER, Liqueurfabrik, MUTTENZ

Senden Sie mir zur Probe gut verpackt und portofrei 2 Viertelflaschen,
total Fr. 5.—, 4 Viertelflaschen, total Fr. 9.—. (Betrag bitte auf Postcheck-
Konto V 191 einbezahlen.)

Sorten: Banane, Cherry-Brandy, Curaçao Orange,
Mandarine, Crème de Cacao, Apricot-Brandy.
(Nichtgewünschtes ist zu streichen.)

Name u. Adresse:

Verena Conzett

Erstrebtes und Erlebtes

Ein Stück Zeitgeschichte

Vornehmer Ganz-
leinenband Fr. 11.30

Eine der bekannten Schweizer Vorkämpferinnen der sozialen Bewegung schildert hier in liebevoller Kleimalerei die Geschichte ihres reichbewegten Lebens, das von kleinsten Anfängen über Kämpfe und Entbehrungen in der Jugend in allmählichem Aufstieg zur Reife und zur Verklärung eines gesegneten Alters führt. Ein Hausbuch von bleibendem Wert, darin sich die Daseinsformen der vorigen Generation und die Entwicklung in den letzten Jahrzehnten wahrheitsgetreu spiegeln.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

WEBERS

10 Stück FR. 1.—

weber

CIGARETTS
LIGA-SPECIAL

LIGA SPECIAL

FEIN, LEICHT
... WÜRZIG

VORZÜGLICHE MISCHUNG FEINER ÜBERSEE-TABAKE

WEBER SÖHNE A.G. MENZIKEN

PRO
PRA

**Kettenrauchen ist
unschädlich**

dank dem **NICOTON**-Apparat mit dem Zigaretten, Zigarren, Tabak u. Stumpen entgiftet werden.
Bis 89% Nicotinentzug, keine Geschmacksveränderung.

Taschenformat versilbert Fr. 12.—
In guten Zigarrengeschäften erhältlich.

Allein-Fabrikanten: Zigarrenfabrik Vonder Mühl, A.-G. Sitten.

Knaben - **Institut Chabloz, BEX** (Waadt)

vorm. **BITTERLIN**

Sprachen: Gründl. u. rasche Erlernung des Französischen, Ausbildung auf Handel, Bank, Hotel (Korrespondenz und Buchführung), Spezial-Unterricht auf Post, Eisenbahn und Zoll. — Maturität. — Zahlreiche Referenzen.

1824
WIMPASSING
V.G.F.

**Wimpassing
Schneeschuhe**

Wiener Fabrikat, elegant und dauerhaft. Halten bei Schnee und schlechtem Wetter die Füße warm

Bezugsquellennachweis durch: Semperit A.-G., Filiale Basel

(Fortsetzung von Seite 1707)

«Gott sei Dank», unterbrach mich der Kleine, «die Kakteen sind also gar nicht krank? Ich habe zehn Nächte vor Angst nicht geschlafen.»

Ich habe ihn am Kragen ins Auto gezerzt und bin mit ihm in seine Wohnung gefahren. — Er bewohnte eine Dachkammer. Sie war dreimal vier Meter groß. In einer Ecke auf dem Boden lag ein Strohsack, daneben stand ein Tischchen und ein Stuhl; der übrige Raum war nur für die Kakteen da. Eine solche Sammlung habe ich noch nicht gesehen. Solche Exemplare! Solche Ordnung!

«Nun, Freund, eingepackt», sagte ich zu dem Kleinen, «was Sie uns weggetragen haben.» Das Männchen zitterte am ganzen Körper, schluckte die Tränen und flüsterte: «Bitte, könnten Sie mich nicht lieber einsperren lassen?»

«Nein», schrie ich, erst müssen Sie alles zurückgeben, was Sie gestohlen haben! Da fing er an, ein Töpfchen nach dem andern beiseite zu stellen; es mochten etwa 80 Stück gewesen sein — wir hatten gar nicht gewußt, daß uns so viele fehlten. Sicherheitshalber aber schrie ich: «Was, das soll alles sein?»

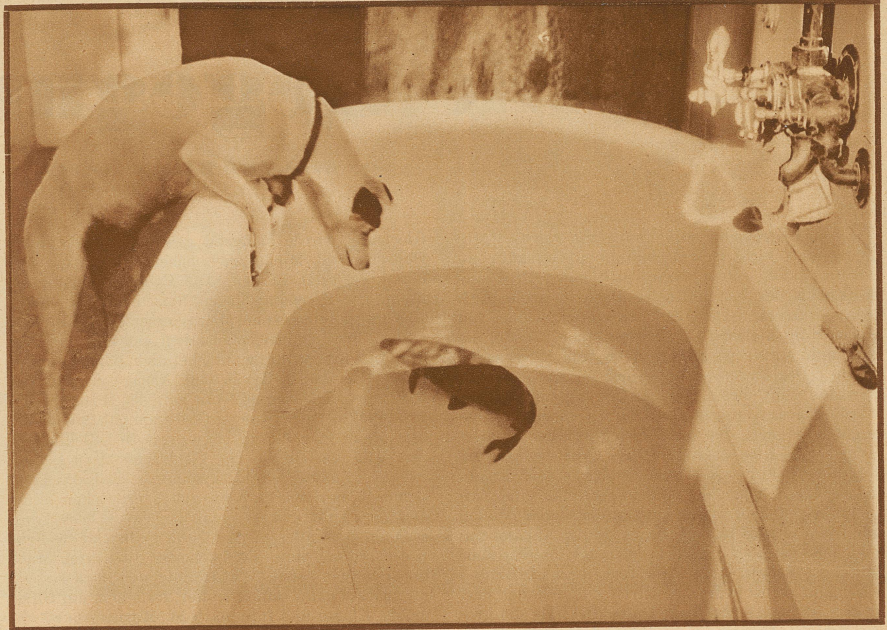
Da stellte der Kleine noch einen schneeweißen De Laitü zu den anderen, und die Tränen liefen über seine verrunzelten Wangen. «Herr, mehr habe ich wirklich nicht genommen», flüsterte er.

«Das wird sich zeigen», wettete ich. «Aber wissen möchte ich nur, wie Sie das alles da haben mitgehen lassen können.»

«So nach und nach, Herr, ich... ich... ich hab mir nämlich Kleider angezogen... Frauenkleider.»

«Menschenkind», staunte ich, «warum gerade Frauenkleider?»

«Weil», er verschluckte sich, «weil sich um ein altes Frauenzimmer doch keiner kümmert und», das fügte er beinahe sieghaft hinzu, «weil es niemandem einfallen wird, ein Frauenzimmer solchen Diebstahls zu verdächtigen. Frauen haben alle möglichen Leidenschaften — Sammelleidenschaft aber haben sie nicht. Oder haben Sie jemals von einer Frau gehört, die Marken, Käfer oder Inkunabeln gesammelt hätte? Herrgott wäre ich reich! Wissen Sie, daß ich mir neue Kakteen ausdenke? Ich träume von ihnen, träume von einem Kaktus, der goldene Haare und enzianblaue Blüten hat — ich



Foxy und der Weihnachtskarpfen

Phot. Rist

habe ihn *Cephalocereus nymphea aurea* mewe genannt, ich heiße nämlich Mäwe. Ich habe...

«Halt», unterbrach ich ihn. «Wie haben Sie aber die Kakteen davongetragen?»

«An meinem Busen», sagte der Kleine verschämt. «Es hat so schön gestochen.»

Ich habe es nicht mehr über mich gebracht, ihm die Kakteen wegzunehmen. Ich führte ihn zu meinem Herrn. Die ganze Nacht sind die beiden im Glashauss geblieben. Und ehe ein Monat um war, rüstete der alte Herr das Männchen für eine Fahrt nach Mexiko aus. Beide glaubten fest daran, daß

dort irgendwo der *Cephalocereus nymphea aurea* Mäwe wachse. Nach Verlauf eines Jahres erhielten wir aber eine betrübliche Nachricht. In einem Indianerdorf entdeckte Herr Mäwe einen Kaktus Tschikuli genannt, den die Indianer als den leiblichen Bruder ihres Gottes Manitou verehren. Entweder hat sich Herr Mäwe nicht verneigt vor dem Kaktus, oder er hat ihn gar stehlen wollen, kurz: die lieben Indianer haben Herrn Mäwe gefesselt und auf den *Echinocactus visnaga* Hocker gesetzt, der so groß ist, wie ein Elefant. Worauf unser Freund, in sein Schicksal ergeben, seine Seele aushauchte.



Beim Wintersport NIVEA-CREME

Und zwar vorher einreiben, bevor Sie in die rauhe Luft hinausgehen.

Nivea-Creme dringt vollkommen in die Haut ein, ohne einen Glanz zu hinterlassen. Sie kräftigt und belebt die Haut und macht sie widerstandsfähig gegen Wind und Wetter. Nivea-Creme verhindert, dass die Haut rissig und spröde wird.

Reiben Sie auch allabendlich vor dem Schlafengehen Gesicht und Hände gründlich mit Nivea-Creme ein. Mit Freuden können Sie dann immer wieder feststellen, wie weich u. geschmeidig Ihre Haut sich anfühlt, und wie gesund u. jugendlich Sie aussehen.

Keine andere Hautcreme, mag ihr noch so viel nachgerühmt werden, kann Nivea-Creme ersetzen, denn nur sie enthält das hautpflegende Eucerit.

Schachteln: 50 cts. bis Fr. 2.40 / Tuben: Fr. 1.- u. 1.50
PILOT A.-G., BASEL